

nismus betont wird. Fragwürdig muß man die Datierung Abrahams um 2000 v. Chr. (S. 37) sowie die wahrscheinliche Zugehörigkeit Johannes d. T. zu den Essenern (S. 39) bezeichnen. In der Konklusion (S. 76–93) wird die Vergleichung des Christentums mit den Weltreligionen geboten, nach der weder sämtliche Religionen gleichwertig sein können, noch das Christentum allein wahr sein kann. In den nichtchristlichen Religionen finden sich Teilwahrheiten, aber wegen des Ursprungs sind alle anderen Religionen von unten gewachsen, stellen Teilstrecken auf dem Weg zum Vater dar, während nur das Christentum wegen seines transzendenten Ursprungs zum Ziele führen kann. Wertvolle Literaturhinweise (S. 94 f.) ermöglichen ein weiteres Eindringen in die Religionen der Welt und die Erkenntnis der Einzigartigkeit des Christentums.

Wien

Walter Kornfeld

Dogmatik

Glaubenserkenntnis. Versuche zur Unterscheidung und Vertiefung. Von Romano Guardini. (Herder-Bücherei, Bd. 141.) (187.) Verlag Herder, Freiburg 1963. Kart.

Dieser Band der Herder-Bücherei enthält mehr, als man zunächst dem Titel entnehmen möchte. Es geht nicht um eine spekulative Überlegung über die Glaubenserkenntnis, sondern um die Antwort aus dem Glauben auf wichtige Fragen, die auch dem Christen von heute Schwierigkeiten bereiten. Die Auswahl der Themen ist den verschiedensten Sachgebieten entnommen.

Im Anschluß an das 4. Kapitel der Apokalypse wird das Wesen der Anbetung erläutert als das sich Neigen des Geschöpfes vor Gott, das nicht nur deshalb geschieht, weil Gott mächtig ist, sondern weil er würdig ist (17). Es folgen Überlegungen über die Geduld Gottes, die sich in seiner Beziehung zur Welt und den Menschen äußert. Eingehend wird die Frage nach der Vereinbarkeit zwischen der göttlichen Allmacht und Allwissenheit, der Freiheit des Menschen und der Tatsächlichkeit des Bösen erörtert. In einer kurzen, aber inhaltsschweren Exegese werden das Christusprädikat „Herr“ und das Wesensverständnis der christlichen Vorsehung erläutert. Es folgen eine Erklärung der Offenbarung als ausdrückliche Selbstbezeugung Gottes durch Wort und Tat, die durch den Glauben aufgenommen wird (80 f.), Überlegungen über den Glauben als Überwindung (97 f.), über Glaubensgeschichte und Glaubenszweifel (108 f.) und über das christliche Dogma (127 f.). In den weiteren Ausführungen wird der Unterschied im Verständnis des Heiligen nach dem Zeugnis des Neuen Testaments und unserem Gebrauch des Wortes dargetan (144 f.). Überlegungen über den Wider-sacher und das Fegefeuer schließen die Untersuchungen ab.

Der große Vorzug des vorliegenden Werkes ist es, daß die genannten Themen ohne Verlust der eigentlichen theologischen Tiefe in einer Sprache dargeboten werden, die auch jene Menschen verstehen, die nicht mit der üblichen theologischen Fachterminologie vertraut sind. Möge dieser Band der Herder-Bücherei vielen Suchenden ein Wegweiser sein!

Das Glaubensbekenntnis der Kirche. Von F. van der Meer. (382.) (Herder-Bücherei, Bd. 145/146.) Verlag Herder, Freiburg 1963. Brosch. DM 4.80.

F. van der Meer bietet in dem vorliegenden Band 145/146 der Herder-Bücherei eine Gesamtdarstellung der katholischen Glaubenslehre. Der äußeren Anordnung nach schließt er sich an den Wortlaut des apostolischen Glaubensbekenntnisses an. Er versteht es dabei meisterhaft, die Gegebenheiten, die unter dem Antrieb des Hl. Geistes im Laufe der Geschichte Wirklichkeit geworden sind, theologisch sinnvoll einzuordnen.

Der Verfasser wendet sich wohl in der Hauptsache an gebildete Christen aller Stände und vermeidet deswegen die übliche, von der scholastischen Philosophie geprägte Fachsprache. Trotzdem gelingt es ihm, auch theologisch schwierige Fragen verständlich darzustellen. Die Hl. Schrift wird bei allen Erklärungen des späteren Dogmas ausgiebig und exegetisch einwandfrei zitiert. Besonders erfreulich ist es, daß der Verfasser der dogmengeschichtlichen Entwicklung gebührend Raum gelassen hat. In diesem Zusammenhang werden zum großen Vorteil des Gesamtwerkes die Unterschiede in der Theologie des Ostens und des Westens in kurzen Überblicken hervorgehoben. Die kirchlichen Lehr-entscheidungen werden in der für den Rahmen des Buches möglichen Weise berücksichtigt. Weil betende und glaubende Kirche untrennbar zusammengehören, ist den liturgischen Aussagen ein verhältnismäßig breiter Raum geschenkt. Es wird dabei nicht nur die Meßliturgie in ihrer heutigen Gestalt und in ihrem geschichtlichen Werden erklärt, sondern auch der Zyklus der Feste in das Glaubensgebäude der Kirche eingeordnet.

Jeder aufgeschlossene Laie wird das vorliegende Buch mit großem Gewinn lesen und dabei vielfältige Anregung empfangen.

Wenn der Rezensent für weitere Auflagen kleine Wünsche anmelden darf, so wären es folgende: In der Schöpfungslehre könnte man das Gespräch zwischen Theologie und Naturwissenschaft mehr berücksichtigen. Die Lehre von den Engeln ließe sich gerade vom Neuen Testamente her deutlicher in das christologische Geschehen einordnen. Da das vorliegende Werk durchgehend in der Sprache der Hl. Schrift und der Liturgie redet, wäre es wohl auch ein Gewinn, in der Christologie den Würdenamen Christi einen weiteren Raum zu geben. All dies seien jedoch nur bescheidene Anregungen, nicht etwa Kritik gegenüber einem vorzüglichen Werke eines Autors, der sich längst durch eine Reihe wissenschaftlicher Publikationen einen bedeutenden Namen gemacht hat.

Freising/Bayern

Josef Finkenzeller